



Foto: Viktor Kalinke

Wilde Metaphern

„Der letzte Mensch, eine leere Flasche ohne Botschaft, ist hier, bin ich, und ich rolle, zerbrechlich wie eine Wasserblase im Wirbel stromauf ...“

C. K. Williams

Peter Gehrish (Hg.)

Das reicht für eine Irrfahrt durch Polen

Anthologie mit Texten von Anna Janko, Zbigniew Herbert, Urszula Koziół, Czesław Miłosz, Wisława Szymborska, Eugeniusz Tkaczyszyn-Dycki u.v.a.

ISBN 978-3-86660-105-5, 188 S., zweisprachig, 24.95 EUR



Piotr Patryk Lewkowicz



Polnische Poesie ist eine Fahrt ins Abenteuer des freien Gedankens. Sie findet Anregung und Vorbilder im Konzert der Kulturen, in der Welt- wie der nationalen Literatur. Die polnische und die europäische Landschaft, der Mensch, die oft vertrackte Geschichte bilden die Themen in diesem Band. Es sind Gedichte, die dem Übersetzer nach 1989 begegnet sind, als der ungezwungene Austausch möglich wurde, als Deutsch-Polnische Tage der Literatur in Dresden und Wrocław stattfinden konnten und das Projekt ORPHEUS/ORFEUSZ ins Leben gerufen wurde, das Poeten aus Ost und aus West zusammenführte: Nachholstunden in Geschichte, Ethik, Philosophie, Nachbarschaft, Weltbegreifen.

Inskriptionen No. 3

mondgefleckt, elektrisch

Anthologie, handgedruckt, vielfarbig

ISBN 978-3-86660-100-0, 100 S., 19.95 EUR

mit Beiträgen von Patrick Beck, Thomas Böhme, Wassili Busskläff, Maria Clara, crysantheme, Flo, karolin, Herbert Kollenz, Roy Kral, Nurio Quevadis, J. W. Rosch, Lena Ryschkova, Arno Schmidt, Tan Go & Zhenja



Bestellungen: bei Ihrem Buchhändler oder direkt bei uns per Post, Fax, eMail, Internet:

Leipziger Literaturverlag | Brockhausstr. 56 | 04229 Leipzig

Tel.: 0341/3011-430 | Fax: -431 || post@l-lv.de | www.l-lv.de

Für Buchhändler: Nutzen Sie die vorteilhaften LKG-bestell&spar-Konditionen!

Ihre LKG-Ansprechpartnerin für unseren Verlag: Ramona Liebscher

(rliebscher@lkg-service.de, Tel.: 034206/65-140, fax: -1740)

Unser gesamtes Programm und viele weitere Informationen finden Sie unter

www.leipzigerliteraturverlag.de

Zur Förderung einer vielfältigen Literaturszene unterstützen wir:



Jens Rosch
Gođan Daginn

Gedichte. Mit Radierungen von Mechthild Mansel

ISBN 978-3-86660-097-3, 104 S., 16.95 EUR

*Im Innern der Berge drehen sich Erzadern
zu unwahrscheinlichen Sonnen, die ihre Bestimmung
erst nach Öffnung des Raumes erfahren werden.*



Foto: Rainer Boehme

Ich wollte immer auffliegen wie ein Vogel aus der Schlucht; nun lebe ich außen im Kristall. Aber nun geben Sie mir bitte den Weg frei, ich schwinge wieder – ich war so müde – auf Flügeln geht dieser Gang – mit meinem blauen Anemonenschwert – in Mittagsturz des Lichts – in Trümmern des Südens – in zerfallendem Gewölk – Zerstäubungen der Stirne – Entschweifungen der Schläfe.

Rosch : Featuring : Benn : Gehirne : Auszüge

„Es sind die feinen Beobachtungen und Bilder, die den Gedichten von Jens Rosch stilistisch wie gedanklich ein ganz eigenes Leuchten verleihen.“ Stefan Meetschen

Jens Rosch: geb. 1967, studierte Russistik, Mathematik und Erziehungswissenschaften, lehrt an der Uni Frankfurt

Hubertus Giebe

Der geschliffene Elfenbeinturm

Widerreden und Würdigungen

ISBN 978-3-86660-096-6, 154 S., 16.95 EUR



Foto: Eberhard Hauser

Giebe preist in seinen Essays jene wahrhaftigen Maler, deren Werke ihn angetrieben haben – Pablo Picasso, Oskar Kokoschka, Max Beckmann und Bernhard Heisig. Zum Dank brennt er intellektuelle Feuerwerke für diese Großen ab. Aber er redet nicht, um seine Bilder zu erklären, er zerredet nichts. Analytische Hilfestellungen für eine Entschlüsselung seiner Bilder sind aus den hier vorgelegten Texten nicht zu erwarten. Weit stärker treibt ihn etwas anderes zum öffentlichen Reden und Schreiben. Giebe zeigt sich provoziert vom geistigen Absturz des Kunstmarktes. Er versucht, die Ursachen für diesen absurden Crash aufzudecken. Er versucht, die Marktmechanismen der erfolgreichen Jubelinszenierung des postpostmodernen Kunstkitsches zu begreifen und begreiflich zu machen. Der theoretische Kunst-Megadiskurs, sagt Giebe, schwanke zwischen Trivialisierung und Heiligsprechung, zwischen bizarr verstiegenen Theorien des Absoluten und scheinheiliger Naivität.

Hubertus Giebe: geb. 1953 in Dohna, Studium der Malerei und Grafik (abgebrochen), externes Diplom an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Meisterschüler bei Bernhard Heisig, Leitung des künstlerischen Grundlagenstudiums an der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Rede auf der Demonstration der Dresdner Künstlerverbände für Meinungsfreiheit, Demokratie und politischen Wandel am 19. November in Dresden, Kündigung des Lehrverhältnisses, Wiederbeginn der freischaffenden Tätigkeit, zahlreiche Ausstellungen

Katrin Heinau
Hochstaplerroman

Neue Prosa

ISBN 978-3-86660-101-7, 182 S., 19.95 EUR

Fred Schiller, ein Held am unteren Ende der sozialen Leiter, kündigt seine Hartz IV-Karriere und versucht das Leben auf der Straße. Es verschlägt ihn aufs märkische Land, er verliebt sich, bricht in ein Sommerhaus ein. Als er das Kind der Besitzer vor dem Ertrinken im Dorfteich rettet, müssen diese sich mit dem Eindringling arrangieren. Er wird mit seinem „Freund“ verwechselt und nun ergreift Fred Schiller die Chance. In New York von reichen Sammlern unterstützt, kommt er bei dem bedeutendsten Galeristen der Welt unter Vertrag und erfindet aus Not und Spielerinstinkt ein gigantisches Werk ... Katrin Heinaus neuester Roman führt am Rand der Gesellschaft entlang hinauf in den Irrwitz des Kunstbusiness. Erneut gelingt es der Autorin, ihre Beobachtungen zu Politik, Arbeitswelt und Staat mit präzisiertem Ton in bitterböse Wahrheiten zu fassen.

Katrin Heinau: geb. 1965 in Berlin, Studium Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft und Germanistik an der Freien Universität Berlin, während des Studiums und danach langjährige Arbeit im Buchantiquariat, Schauspielausbildung, Dramaturgin

Patrick Beck

Ich habe ein Haus aus Licht gebaut

Imaginäre Orte

ISBN 978-3-86660-093-5, 104 S., 12.95 EUR

Es sind wundersame Welten, in die uns Patrick Beck entführt. Unbekannte Orte, stille Plätze, voller Impressionen und Empfindungen, voll zauberhafter Begegnungen. Dieser Band vereint kurze Prosastücke, Gedankenketten, die mit poetischer und zugleich anschaulich klarer Sprache Augenblicke festhalten, Momentaufnahmen wiedergeben. Dabei entstehen farbenprächtige Naturgemälde und pittoreske Traumsequenzen, welche den Leser völlig im Unklaren lassen, ob er in die Welt oder in einen Spiegel blickt.

„Auf leichtfüßige Art schafft Patrick Beck den Spagat zwischen Realität und Märchen.“
Lars Reyher, Kunststoff



Foto: privat

Patrick Beck: geb. 1975 in Zwickau, lebt nach Aufenthalten in Leipzig, Speyer und London in Dresden, veröffentlichte das Hörspiel Swantegard (2008) im Leipziger Literaturverlag



Foto: Viktor Kalinke

Editorial

In diesem Herbst öffnet die zweisprachige Gedichtsammlung des Pulitzer-Preisträgers C. K. Williams unser Fenster auf die Literaturen der Welt. Scheinbar befinden sie sich am Rand, doch wenn man die Perspektive wechselt, dann sind es die deutschsprachigen Leser, die aus ihrer Nische herauspähen und im besten Fall staunen. Altmeister Jessenin kann davon ein Lied singen: Bevor sich die Kunde von seinen vollendeten Versen in Westeuropa postum ausbreitete, eilte ihm der skandalträchtige Ruf eines Trinkers und Schlägertypen voraus. Hatte

Bukowski ein heimliches russisches Vorbild? Wie weit reicht unsere Freiheit in einer „durchökonomisierten“ Welt? Die Ablehnung des Nationalsozialismus ist zur moralischen Norm geworden: Die Ablehnung der Diktatur trägt selbst diktatorischen Charakter. Zu weißen Flecken auf der Landkarte des Gegenwartsbewußtseins gerät dabei die letzte europäische Diktatur in Weißrußland genauso wie die koloniale Geschichte Westeuropas. Mit seinem autobiografischen Roman schlägt Helder Macedo hier eine Presche: Aufgewachsen in Mosambik entlarvt er die libertäre Geste seines Vaters, der als Gouverneur in den portugiesischen Kolonien tätig war, als Beitrag zur Aufrechterhaltung der Unfreiheit im Namen der Freiheit.

— Viktor Kalinke

Sergej Jessenin

Der Winter singt – es ist ein Schreien

Ausgewählte Gedichte 1910 – 1925

Aus dem Russischen von Erich Ahrndt

ISBN 978-3-86660-102-4, 184 S., zweisprachig, 19,95 EUR



Foto vom 29.05.1922, Unter den Linden

Sergej Jessenin gilt als Inbegriff des russischen Dichters: wortmächtig und reich an Bildern kommen seine Verse daher, urwüchsig, unverkrampft, wie selbstverständlich in ihrer Schlichtheit. Schon als Fünfzehnjähriger hört er den Winter singen, ja schreien. Zunächst bewegt sich Jessenins Lyrik in dörflicher Idylle, wird gespeist von seiner Liebe zur ländlichen Natur. Die umwälzenden Ereignisse der Oktoberrevolution rufen neue, ungebärdige Töne wach, beflügeln seine Phantasie zu kühnen Visionen. Im Poem *Inonien* (entstanden im Januar 1918) lesen wir: „Her die Welt! Ich will geschmeidig / Packen sie, sie umzustülpen ... / Und acht Flügel schwingen weit ich / Wogende Gewitterstürme“. Im naturliebenden Dorfdichter steckt auch der zügellose Bohémien der Moskauer Kneipen – dieser Widerspruch bestimmt lebenslang seine Existenz. Vergebens versucht er, die „schwarze Kröte und die weiße Rose“ zu verbinden.

Sergej Jessenin (1895-1925): geb. in Konstantinowo (heute Jessenino), Gouvernement Rjasan, Schüler in kirchlichem Internat, Buchhandlungsgehilfe in Moskau, Studium, Reisen, fünf Ehen, zwei eheliche und drei uneheliche Kinder, Vandalismus und Trunksucht, Suizid in Leningrad



Foto: Catherine Mauger

C. K. Williams Von nun an

Aus dem Amerikanischen von Walter Thümler

ISBN 978-3-86660-098-0, 174 S., zweisprachig, 19,95 EUR

Das Amerika des Vietnamkrieges, der Rassenunruhen, des Irak-Krieges und globalen Anspruchsdenkens – Williams blickt genau auf die politische Wirklichkeit und gilt, als wichtige gesellschaftskritische Stimme mehrfach ausgezeichnet, in den Vereinigten Staaten als *one of the most distinguished poets of his generation* (Paul Muldoon). Der vorliegende Band enthält eine erlesene Übersicht seines Werkes. Eingebettet im dichten Gewebe alltäglicher Beobachtungen zeigt Williams auf offene Wunden menschlichen Leids. Seine Gedichte stellen immer wieder die Frage nach der Menschlichkeit in einer rationalisierten und technischen Welt. Sie sind Brücken und Wege zu Zuversicht und Vertrauen, aber auch offene Anklagen gegen infame Heuchelei und politischen Mißbrauch. Prägend für Williams sehr eindringliche epische Schreibweise sind die an Whitman und Ginsberg erinnernden *longlines*. Seine Sprache ist wild, verstörend und kraftvoll, voll von sinnlicher Lebendigkeit.

„Kein anderer zeitgenössischer Dichter hat uns eine stärker gewebte oder gespannte Interpretation dessen gegeben, wie es sich anfühlt: Das Unbewußte ins erreichbare Licht der Sprache zu bringen. Williams hat maßlos gekämpft, um das zu demaskieren, was am meisten schmerzhaft und verborgen in unserer Psyche ist ...“ Edward Hirsch

„Um es einfach zu sagen: C. K. Williams ist ein wunderbarer Dichter in der authentischen amerikanischen Tradition von Walt Whitman und W. C. Williams, der auf jeder Seite erzählt, was es bedeutet, lebendig zu sein in unserer Zeit.“ Stanley Kunitz

„Williams stellt ethische Fragen an eine dunkle und derbe Welt, die gewöhnlich ist und nur in seltenen Momenten Schonung kennt. In diesem Austausch zwischen Dichter und Welt ist ein Geheimnis, das Williams in seinen langen gewundenen Sätzen zu umkreisen, zu umschlingen, letztlich zu ergründen sucht. Das Gedicht nähert sich dem Gebet, einem merkwürdigen, fürchtenden Gebet, das in all dem Verhängnis, in der Gewalt und Rohheit der Welt auf die Verteilung von Gnade hofft.“ Joachim Sartorius

C. K. Williams: geb. 1936 Newmark (New Jersey), Literaturprofessor und Dichter, begann mit Protestgedichten gegen den Vietnamkrieg und gegen soziale Mißstände, gewann in Folge renommierte Literaturpreise: u.a. Ruth Lilly Poetry Prize (2005), National Book Award (2003), Pulitzer Prize for Poetry (2000)

Walter Thümler: geb. 1955 in Oldenburg, lebt in Berlin, Herausgeber der Anthologie *Moderne russische Poesie*, Übersetzungen zeitgenössischer Poesie aus dem Russischen und Englischen, zuletzt: *Immer anders auf die Erde* von Gennadij Ajg (Leipziger Literaturverlag)



Foto: Luísa Ferreira

Helder Macedo Weiße Flecken von Afrika

Roman

Aus dem Portugiesischen von Markus Sahr

ISBN 978-3-86660-099-7, 174 S., 19,95 EUR

Dieser autobiografische Roman liefert ein Bild der portugiesischen Diktatur vor ihrem Untergang und eröffnet eine Sicht auf das Problem der Kolonisierung im allgemeinen. In Südafrika geboren, wächst der Erzähler in Mosambik auf. In den Kolonien führen die portugiesischen Verwalter häufig eine Willkürherrschaft: Einer von ihnen richtet seine häuslichen Untergebenen beim Servieren zu Duetten aus *Carmen* oder *Tosca* ab. Gelingt es den Eingeborenen nicht, ihn zufrieden zu stellen, läßt er sie auspeitschen. Demgegenüber sorgt sich der Vater des Erzählers um eine nachhaltige Entwicklung der ihm anvertrauten Distrikte: Er läßt Straßen und Hospitäler bauen, kümmert sich um die vielen Leprakranken und gründet Schulen. Erst zum Studium wechselt der Sohn für längere Zeit nach Europa, durchstreift als Bohémien Lissabon und beteiligt sich am Wahlkampf des oppositionellen Generals Humberto Delgado. Einem drohenden Zugriff durch die Geheimpolizei entzieht er sich durch die Flucht nach Südafrika und anschließend nach England. Er bereist Guinea-Bissau und die Kapverdischen Inseln kurz nach deren Unabhängigkeit und glaubt, mit diesen Aktionen über seinen Vater zu triumphieren.

Der Leser erlebt hautnah den Übergang der ehemaligen Kolonien zu den neuen afrikanischen Ländern. Doch die Unabhängigkeit der afrikanischen Staaten markiert nur den Beginn einer neuen Beziehung zwischen portugiesischer Kultur und afrikanischen Nationalismen. Schließlich muß der Erzähler erkennen, daß auch er selbst von seinen afrikanischen Freunden als Teil der früheren Besatzungsmacht aufgefaßt wird – ein Prozeß, der das reale Geschehen wie den Roman als unabgeschlossen erweist.

Helder Macedo: geb. 1935 in der Nähe von Johannesburg, lebte in Mosambik und Lissabon, seit 1960 in London, Romancier, Essayist und Lyriker, von 1982 bis 2004 Inhaber des Lehrstuhls Camões für Portugiesische Literatur am King's College

Markus Sahr: geb. 1962 in Mainz, Studium der Allgemeinen Rhetorik, Neueren Deutschen Literatur sowie Älterer Deutscher Sprache bei Walter Jens in Tübingen und in Berlin, unterrichtete in Lissabon (1996-1999) und Bristol (1999-2001), lebt seit 2002 in Leipzig, 2005/2006 Stipendium des Instituto Camões



Foto: Ksienija Brecka

Alhierd Bacharevič Die Elster auf dem Galgen

Roman

Aus dem Weißrussischen von Thomas Weiler

ISBN 978-3-86660-104-8, 412 S., 29,95 EUR

„In circa fünf Minuten ist sie tot.“ So schroff eröffnet der Roman über das Leben der jungen Weißrussin Vieranika, die sich in der Verwaltung der „Virtuellen Konzentrationslager“ hochgearbeitet hat. Anhand ihres Körpers wird nachvollzogen, wie Vieranika sich zunehmend im autoritären Staatskörper auflöst. Enttäuscht verläßt ihr Freund sie und das Land. Als sich Vieranika in einem Online-Rollenspiel eine neue Identität namens „Regima“ erschafft, gerät sie prompt in die Fänge des schönen und, sollte man meinen, edlen Ritters „Lex“, eines Widerlings, Sadisten und Menschenfeindes, dem sie willig zu Diensten ist. Doch dann wird aus der virtuellen Welt unverhofft Wirklichkeit ...

„Ich bin fest davon überzeugt, daß dies sein erstes Opus magnum ist und ihn europaweit bekannt machen wird.“ Jan Maksymiuk

Alhierd Bacharevič: geb. 1975 in Minsk, Philosophie-Studium, Mitglied im oppositionellen Schriftstellerverband, seit Februar 2007 „Writers in Exile“-Stipendium des P.E.N.-Zentrums Deutschland



Foto: privat

Bożena Umińska-Keff Ein Stück über Mutter und Vaterland

Neue Szene

Aus dem Polnischen von Michael Zgodzay

Dieses Buch, in der polnischen Presse als eines der außergewöhnlichsten und wichtigsten bezeichnet, tastet zwei Tabus an: Mutter und Vaterland. Die Mutter, die Krieg und Holocaust nach der Flucht aus Lemberg in der Sowjetunion überlebte, macht ihre Tochter zur Geisel ihrer Leidensgeschichte. Die Tochter, erdrückt von der usurpatorischen Mutterliebe, kann nicht erwachsen werden. Die drastische Gesellschaftsanalyse parodiert die Form des antiken Dramas und des Poems. Die Autorin greift auf die Alltagssprache zurück und zitiert antisemitische Phrasen, die auf der Straße oder in einer Arztpraxis im Umlauf sind, im Originalton.

„Keffs Stück ist höchst blasphemisch. Nicht nur, weil es die kulturelle Heiligkeit der Mutterschaft aufs Schärfste angreift. Noch schwerwiegender thematisiert das Stück, und zwar unverblümt, wie stark das Trauma der Eltern das Leben ihrer Kinder beschädigt.“ Magdalena Marszałek, Novinki

Bożena Umińska-Keff: geb. 1948 in Warschau, Dichterin, Literaturwissenschaftlerin, Filmkritikerin, Publizistin und Dozentin für Gender Studies an der Warschauer Universität